

XIII. B. I. 23) 8910

Der Freidenker auffer der Loge.

Eine
feierliche Rede
Au
einem
hohen Fest-Tage
in der
** * * Loge*
derer
Freidenker,
gehalten
vom
B. R.

London.

4139

4739

W-24294

443623

V. 4967861

XIII. B. 1. 25) 6910

Der Freidenker auffer der Loge.

Eine
feierliche Rede
An
einem
hohen Fest-Tage
in der
**** Loge*
derer
Freidenker,
gehalten
vom
B. R.

London.

AK 10 65A

SD 289017 / 21 Ma 6





Wuerdigster,
Wuerdige.

Ein freies Herz das ist mein bester
Ruhm,
Mich schrekken nicht des Poebels
Traeume
Ein heitrer Geist der ist mein Ei-
genthum.

*N*och nie hat sich jemand von uns, de-
nen Altaeren unserer Gotttheit, obne ein
Herz voll von Heiligkeit genaebert —

noch nie hat jemand von uns, unsere Loge mehr aus Caerimonie als aus Geschmak besuchet; — allein urtheile ich recht, so geschiebet dieses an dem heutigen Tage mit einem doppelten Entzuecken — an einem Tage, der unsere zitternde Greyse und unsere starke Juenglinge mit einer gleichen Munterkeit belebet. Ich mueste Sie beleidigen, meine Brueder, die Sie nur noch in den Vorboesen unseres Tempels sind, aus welchen Sie den Weyrauch auf unseren Altaeren lodern sehen, ohne die Ursache unserer rechtmaessigen Freude zu kennen, wenn ich selbige gegen Sie rechtfertigen, und Sie an Ihre Pflicht erinnern wuerde —

Sie

Sie kennen den Freidenker, und dieses giebt Ihrem Herzen Stof genung, den heutigen Tag mit einem dem unsrigen aeblichen Entzuekken zu feiern. Die Stelle die mir Ihre Guete M. B. in diesen heiligen Mauern anvertrauet hat, fordert mich auf, an dem heutigen Tage oeffentlich in Ihrer Versammlung aufzutreten, und koente ich wohl Ihre Aufmerksamkeit mit einem wuerdigerem Gegenstande als einem Karakter beschaeftigen dessen Original ich in einem jeden von Ihnen vor mir sehe? Einige wenige Minuten sollen mir dazu heilig seyn, den Freidenker auffer der Loge, zu schildern. Allein

werden Sie vielleicht dieses vollkommene Bild in der Kopie eines schlechten Malers verkennen, so beurtheilen Sie seine Schwache nach der Groesse des Gegenstandes. Dieses muesse das Maas Ihrer Kritik und — — — doch Sie sind Meine Brueder — ich schweige. — — Die Welt ist fuer den Freidenker ein Schau-
 plaz, auf welchem er sich stets ohne Schminke, doch auch nie im Negligee zeigen musz. Ein Herz ohne Verstellung, ist der Anstand, der einem jeden seiner Rolle angemessen seyn musz, wenn er den Beyfall eines vernuenftigen Zuschauers erhalten will. Er, der gelernet hat, sich
 der

der Welt mit einem freien Gesichte zu zeigen, verlaeugnet diese Groesse weder aus Gefaelligkeit noch aus einer niedrigen Schmaeuchelei. Die Mode, diese Tyrannin des Herzens, macht denen mehesten den Weg zur Tugend schwer. Cajus empfing von der Natur die vorzueglichsten Gaben. Sein Herz ist das beste, allein wenn er feblet, so feblet er aus Mode, und es giebt nur wenige, die Herz genug haben, sich von einem grossen Haufen abzusondern. Beifall und Spott, der verbasste Nabme Sonderling, und das schmaeuchelnde Lob fuer gefaellig gehalten zu werden, kaempfen in Ihnen, das letztere sieget

meh-



mebrentbeils und ein solcher Karakter wird von denen mebresten mit dem Worte Gesellschaftlich bezeichnet. Ohne ein Feind der Gesellschaft und erlaubter Wollueste zu seyn, wird der Freidenker nie eine so niedrige Rolle spielen. Erfordert es Ebre und Tugend, die wilde Ergoezzung einer ungezogenen Gesellschaft zu fliehen; so baelts ihn weder Spott noch Verachtung zuruek. Wie wenig trifft den Weisen der Spott solcher Leute, die seine bessere Denkungsart weit unter ihn sezzet? Er ist gefaellig, wo er es ohne Verlust von Tugend und Ebre seyn kann, er ist ein Sonderling wo er es seyn musz. Die Schmaeuechelei, dieses

ses

ses Gift der Gesellschaft und des Umganges ist mit unter der Anzahl derer Feinde, wieder die der Freidenker kaempfen musz, um selbige aus dem Gesellschaftlichen zu verbannen. Wie mancher wuerde sein Herz aus dem Umgange seiner Freunde aus ihrem Lobe und Tadel bessern! wenn diese gefaehrliche Feindin es nicht verbinderte. Geschiebet es nicht aus Bosheit, dasz der eine die Fehler des andern verschweiget und sie wohl gar gegen ihn als Schoenheiten ruehmet, so geschiebet es doch aus Furcht, nicht in das der Welt so verhasste Laster der Aufrichtigkeit, oder mich mit ihr auszudruecken, die Grobheit zu

verfallen. Ein solcher Feind, der dem guten Charakter unter der Larve des Freundes schadet, ist der Absicht des Freidenkers gar zu hinderlich, als dasz er nicht bey einer jeden Gelegenheit sich bemuehen sollte, dem Verraether herzhaft nach zu geben, und ihm die Maske zu rauben. Sollte ihm dieses gleich Feinde zuziehen, so muß es ihn nie von seinem Vorhaben abschrekken. Die Bestimmung des Freidenkers, fuer die Besserung der Welt und seine eigene Besserung, muß seinem Herzen jederzeit eine heilige Pflicht bleiben ein Maerterer einer wahren und edlen Freiheit zu werden. Er giebt seinen Beifall wo er

Ursachen zum Lobe findet, er tadelt wo der Gegenstand Strafe verdienet; beides mit Maessigung, damit er nicht mit dem ersten Stolz und mit dem letzteren Hafs errege — So siehet der Freidenker in der Gesellschaft aus, und in dieser Absicht ist ihm der Umgang derer Tugend Freunde und Lasterhaften gleich nutzbar. Welche Sammlungen fuer sein Herz, findet er in der Gesellschaft von beiden! Er gleichet einer Biene die auch aus denen schlechtesten Blumen einen suessen Honig fuer ihre Celle sauget. Er besuchet die Gesellschaft derer ersteren, um die noch uebrigen Fehler seines Herzens durch gute Beispiele zu bessern,

fern, und er fliehet die lezteven nicht, um in derselben einen Zuschauer abzugeben und die Laster je mehr und mehr kennen und sie verabscheuen zu lernen. Er musz davor sorgen dasz seine angenommene Mine ihm so anstehe, dasz man sie jederzeit seinem Karakter und Betragen angemessen finde. Bei einer jeden seiner Handlungen untersuchet er aus diesem Grunde die Kwelle derselben, damit er sich nicht in die verworfne Klasse derer Heuchler oder solcher Leute setze, die, wenn sie ja tugendhaft, es aus einem schlechten Grunde sind. Lokket er dem Notleidenden die Laebre des Dankes von den Wangen herab, so unter-

suchet er ob Stolz oder Mitleid seine Hand zum Wohltbun gefuehret hat, damit er sich nicht in dieser Zaebre einen Fluch fuer eine niedrige That bereite. Eine solche Untersuchung stellt er bei einem jeden Unternehmen an, damit er nicht vielleicht aus Gefaelligkeit lobe, aus Hafs tadele, aus Neid fuer den Schmeichler warne, aus Geiz die Wollueste fliehe, aus Stolz Almosen gebe, kurz damit er in jeder Lage gleich gross sey. Mit einem Worte der Freidenker ist ein Mann der die Pflichten gegen seinen Gott mit denen Pflichten gegen seinen Nuechsten auf das genaueste verbindet er ist ein grosser Mann, so wie ihn einer unserer Brueder in einem beiligen Entzuecken schilderte, ein grosser Mann der

die

die Welt kennet und sie verachtet. Welch eine Berubigung fuer uns M. B. gegen den Tadel der Welt! Ein grosser Aeteur berubiget sich mit dem Beifalle weniger Kenner sehr leicht ueber das Zisphen der Gallerie. Ein Gluek fuer uns dasz wir die Welt kennen und ihr Lob und ihren Tadel zu schaezzen wissen, und ich antworte einem jeden dem es einfallen sollte uns den schon laengst beantworteten Vorwurf zu machen; dasz eine jede Handlung Verdacht erregt wenn sie sich denen Augen der Welt entziehet, mit dem Ausspruche eines grossen Dichters:

O Schwaezzer lern' ein Guth ge-
nuessen,

Das

Das weil es wenig Neider wissen
 Dir leichter wird, und sueffer
 schmekt!

*Ewig muesse uns die Feier des heutigen
 Tages heilig seyn! Stets muesse der heu-
 tige Tag bei uns im Seegen zuruek kehren!*



an der Spitze
Die Welt es wird
Die Welt es wird
Die Welt es wird

Die Welt es wird
Die Welt es wird
Die Welt es wird





